

Einsatz Rappetal/ Ernergale vom 28. August bis 6. September 2006

Allgemeine Angaben zum Einsatzort



Foto 1: Urban Lanker beim provisorischen Pferch in den „Schwelline“, wo die Schutzhunde mit einer kleinen Gruppe Schafe bis zur Wetterbesserung gehalten wurden.

Name der Alp	Rappetal, Ernergale
Alpverantwortlicher	Schwery Norbert
Hirte	Imhof Hans, mit seiner Frau Susanne
Anzahl Normalstösse	101
Anzahl Tiere	Ca. 850
Hüte- und Schutzhunde	<p>Hütehunde: (Border-Collies) Hans Imhof: 1 Hütehund Riccarda Lüthi: 1 Hütehund Urban Lanker: 2 Hütehunde Walter Hildbrand: 2 Hütehunde</p> <p>Schutzhunde: 1 Schutzhündin <i>Maremmano Abruzzese</i> 2,5 jährig, Kompetenzzentrum Jeizinen. 1 Schutzhündin <i>Montagne de Pyrénées</i> 6 jährig, Kompetenzzentrum Unterwallis.</p>

<p>Topografie</p>	<p>Rappetal: relativ schmales Flusstal mit steilen, grasigen Talseiten, wenig Geröll-, Fels- oder Waldflächen. Talboden vorne ca. 1700m ü. M. bis hinten ca. 2300m ü.M. Ernergalen: Nach Osten sanft ansteigender Bergrücken mit ausgedehnten Weideflächen, ziemlich übersichtlich. Von 2300m ü. M.(Niwi Hitta) bis 2700m ü. M.(Chummehorn).</p>
<p>Weideführung</p>	<p>Hüten nach Sömmerungsverordnung II, zu Beginn der Saison werden im Rappetal 2 Sektoren gezäunt und systematisch abgeweidet. Später haben die Schafe weitgehend freien Weidegang. Sie werden vom Hirten täglich kontrolliert und von den benachbarten Weidegebieten (Rinderalp, Schafalpen) ferngehalten.</p>
<p>Infrastruktur (Wege, Gebäude)</p>	<p>Sehr gute Hütten, gute Wege, z.T. weite Distanzen von der Hütte bis zu den natürlichen Lägerplätzen der Schafe.</p>
<p>Alpwirtschaftlicher Kontext (Nachbaralpen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rinderalpe Erner-Galen; die Schafe dürfen die Flächen der Rinderalp nachweiden. • Schwarznasenalp „Gufarli“ mit ca. 50 eingezäunten, unbehirteten Tieren und einem Schutzhund. • Schafalp „Ritzingen“, „Blitzingen“ mit 250 Tieren.
<p>Lokale Kontakte (Bauern, Wildhüter, etc.)</p>	<p>Wildhüter: Guntern Hugo</p>

Angaben zum Einsatz



Foto 2: Blick auf den Nachtpferch im „Distel“.

Datum:	Riccarda Lüthi: 28. August- 6. September Urban Lanker: 29. August- 2. September Walter Hildbrand: 4.- 6. September
Einsatzgrund:	Wolfsrisse auf der benachbarten Schafalp am 20. August.
Einsatzziel:	Schutz der Herde vor Wolfsangriffen.

Kurzbeschreibung

Am 25. August findet eine Besichtigung der Alp durch den Nationalen Koordinator Daniel Mettler und Riccarda Lüthi und eine Besprechung mit Hans Imhof statt. Am 26. August gibt Norbert Schwery nach einer telef. Besprechung mit Daniel Mettler das o.k. für den Einsatz der raschen Eingreifgruppe mit Schutzhunden. Am 26. August wird Zaunmaterial und Hundefutter geflogen. Am selben Wochenende stellen die Schäfer gemeinsam mit dem Hirten einen 1km langen Flexinetz-Zaun auf um die Alp gegen die gefährdete Seite hin abzusichern. Am 28. August trifft Riccarda Lüthi mit Hütehund und einem Schutzhund auf der Alp ein und am 29. Urban Lanker mit zwei Hütehunden sowie einer weiteren Schutzhündin aus dem Unterwallis. Am 29. und 30. August ist es wegen starken Schneefalls nicht möglich mit der Arbeit zu beginnen. Die zwei Schutzhunde werden vorläufig mit einer kleinen Gruppe Schafe von ca. 30 Tieren in den „Schwelline“ eingezäunt (Photo 1). Der Grossteil der Schafe (500-600 Tiere) gehen wegen der schlechten Witterung nach unten ins Rappetal.

Am 31. August könnte mit dem Zusammentreiben der Herde begonnen werden, womit sich der Alpverantwortliche aus Sorge um das Wohlergehen der Schafe vorerst nicht einverstanden zeigt. Für eine gute Integration der Schutz- hunde ist es jedoch notwendig, dass die gesamte Herde beisammen ist, die erste Woche relativ eng gehütet und nachts mit den Hunden in einem Pferch gehalten wird. Nur so gewöhnen sich alle Tiere rasch an die Schutz- hunde. Nach Kommunikationsschwierigkeiten wird dann der Grossteil der Tiere von Urban Lanker und Riccarda Lüthi bis zum Distel mitgenommen und übernacht- et dort. Am folgenden Tag werden die Tiere weiter bis in den ersten Pferch in Nähe des „Steinmanns“ genommen. Die ersten Kontakte mit den Schutz- hunden finden statt. Nach erneuter Besprechung wird der Nachtpferch im „Distel“- dem natürlichen Lägerplatz vieler Schafe- aufgestellt und in den folgenden 3 Nächten benutzt. Am 2. September reist Urban Lanker ab. Das Zusammen- halten der Herde und das Einpferchen möglichst aller Tiere bleiben weiter schwie- rig und umstritten.

Am 4. September kommt Walter Hildbrand mit zwei Hütehunden. Die Lage wird nochmals neu besprochen und ein **teilweiser Schutz** durch die Hunde vereinbart. Das heisst, die Schafe sollen nach der Abreise der raschen Ein- greifgruppe nicht mehr gepfercht werden, auch wenn die Gewöhnung der Schafe an die Hunde noch nicht vollständig stattfinden konnte. Für Schafe, welche sich weit entfernt von der Hauptherde aufhalten ist der Schutz durch die Hunde nicht gewährleistet. Es bleibt im weiteren dem Hirten überlassen, wie eng er die Herde hütet. Ab dem 6. September übernimmt der Hirte Hans Imhof die Betreuung der Schutz- hunde. Für Susanne Imhof ergibt sich durch die neue Situation ein Mehraufwand an Mithilfe beim Hüten und Kontrollieren der Schafe und Hunde. Der Mehraufwand wird durch AGRIDEA entschädigt.

<p>Erfolge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nach den Anfangsschwierigkeiten konnte ein teilweiser Schutz durch die Hunde und den abgrenzenden Zaun Richtung „Chummehorn“ (bestehend aus 20 Flexinetzen) aufgebaut werden. • Während vier Nächten wurde die Mehrheit der Schafe zusammen mit den Schutz- hunden gepfercht und eine erste Gewöhnung der Tiere aneinander konnte stattfinden. • Für den Rest der Saison vom 6.- 23. September war es für Hans und Susanne Imhof unter Mehraufwand möglich, die Herde mit den Hunden alleine zu managen. • Es gab keine Wolfsschäden bis zum Ende der Alpsaison 2006.
<p>Probleme und Kon- flikte</p>	<p>A. Ungenügende Kommunikation zwischen den Beteilig- ten, unklare Ausgangssituation. Die rasche Eingreif- gruppe sollte die Herde mit Herdenschutz- hunden schützen- das für die ersten Tage der Integration not-</p>

	<p>wendige Zusammennehmen und Pferchen der Schafe wurde jedoch von Schäfern und Alpverantwortlichem immer wieder in Frage gestellt.</p> <p>B. Unklarheit bezüglich der Unterkunft- es wurde angenommen, die rasche Eingreifgruppe lebe während des Einsatzes immer im Zelt.</p> <p>C. Die ersten 2 Tage Schnee, es mussten bessere Witterungsverhältnisse abgewartet werden um mit der Arbeit beginnen zu können.</p> <p>D. Viele verschiedene Gruppen von Schafen, welche sich während des Sommers an ihre jeweiligen Weide – und Lägerstandorte gewöhnt hatten und nur mit grösserem Aufwand zusammengebracht werden konnten.</p> <p>E. Eine Schutzhündin lief am 3. September mit einer kleinen Gruppe Schafe bis nach Ernen. Die Tiere wurden mit einem Transporter ins Rappetal zurückgebracht. Aufgrund der schlechten Witterung liefen auch schon im August Schafe in die Frühlingsweide Mühlebach. Die Tatsache, dass ein Schutzhund am 3. September den Schafen folgte und sich diese noch nicht genügend an die Anwesenheit der grossen weissen Hunde gewöhnt hatten, beschleunigte den Vorgang zusätzlich.</p>
<p>Lösungsansätze</p>	<p>A. Alle Beteiligten (Alpverantwortlicher, Hirte, Schäfer) müssen vor dem Einsatz mit den Schutzmassnahmen einverstanden sein. Das Vorgehen der raschen Eingreifgruppe zur Integration von Schutzhunden könnte z.B. schriftlich festgehalten und von den Alpverantwortlichen vor Einsatzbeginn unterschrieben werden. Ist die Entscheidung für Herdenschutzmassnahmen gefällt, sollte die rasche Eingreifgruppe in erster Linie mit dem Hirten gut zusammenarbeiten und gemeinsam mit ihm Detailentscheidungen treffen können.</p> <p>B. Klare Kommunikation: Die rasche Eingreifgruppe übernachtet nur in den ersten Tagen der Integration im Zelt um die Situation beobachten zu können; oder wenn keine Unterkunft vorhanden ist; oder wenn die Wege von der Unterkunft zu den Schafen zu weit sind. Freundlicherweise durfte die „Niwi Hitta“ trotzdem von der raschen Eingreifgruppe mitbenutzt werden- Danke!</p> <p>D. und E. Die Situation zu Beginn der Alpzeit mit den eingezäunten Sektoren und guter Übersicht würde eine Integration der Schutzhunde eindeutig erleichtern. Haben sich die Schafe erst mal gut an die Hunde gewöhnt, lassen sie sich durch deren kommen und gehen, bellen etc. nicht stören und es entsteht keine zusätzliche Unruhe mehr.</p>

Bemerkungen der Bewirtschafter	<ul style="list-style-type: none">• Herdenschutz im Frühjahr beginnen• Keine Rissinformationen• Ressourcenknappheit bei Feuerwehrübung ein Problem• Eigeninitiative mit beträchtlichem Aufwand• Diskussionen betreff Weideführung halten an
--------------------------------	---



Foto 3: Zeltplatz zu Beginn des Einsatzes im oberen Bereich der „Schwelline“, nahe des Flexinetz-Zaunes

Text und Photos: Riccarda Lüthi

November 2006